

Der Kult-Reiseführer kennt sich aus

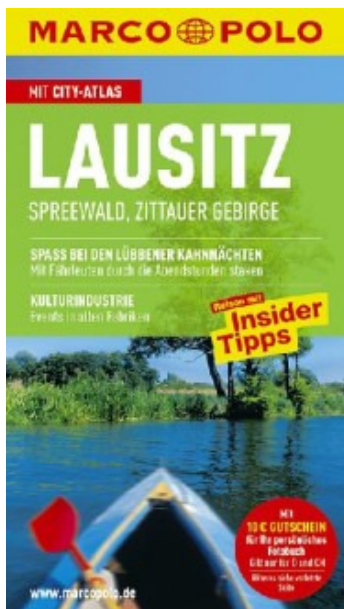
Das Marco Polo-Büchlein „Lausitz“ macht mit Freude neugierig auf die Region. Und selbst Einheimische können Neues entdecken.

Von **Jana Ulbrich**

ULBRICH.JANA@DD-V.DE

Was für eine herrliche Gegend! Helle Sandstrände und blaue Seen, romantische Felsen und üppige Barockkirchen, malerische Bauernhäuser, traumhafte Parkanlagen, idyllische Flussläufe. Tatsächlich: Das ist die Lausitz!

Nicht in irgendeiner Werbebroschüre finden sich diese schönen Bilder, sondern in einem Büchlein der Kult-Reihe „Marco Polo“, Deutschlands meistverkauften Reiseführern aus dem Mairdumont-Verlag. Irgendwo unter den 250 Titeln zwischen Alaska und Südsee hat sich der kleine Landstrich am Rande Deutschlands schon seit 1994 seinen Platz erobert – und behauptet sich in dieser Reihe wie das kleine Gallien gegen die Römer – immerhin schon in achter überarbeiteter Auflage, die in diesem Jahr erschienen ist.



Rippchen und Zwiebelschnitte

Darauf, sagen die Autoren Kerstin Sucher und Bernd Wurlitzer, seien sie besonders stolz. Denn sie brauchten anfangs einige Überzeugungskunst, den Verlagsleiter der Mairdumont-Gruppe aus dem schwäbischen Ostfildern zu begeistern: „Wer kennt im Westen schon die Lausitz“, soll er damals gefragt haben. Da aber hätten die beiden ostdeutschen Reisejournalisten so hartnäckig vom Spreewald und dem Zittauer Gebirge, von Görlitz, Zittau und Bautzen geschwärmt, bis sie Grünes Licht bekamen, erzählen sie.

Ihre Begeisterung für die Region liest sich aus jeder Zeile. Dass beide sich hier gut auskennen ebenfalls. Kerstin Sucher hat als Kind in Rietschen gelebt, Bernd Wurlitzer war schon zu DDR-Zeiten als freier Journalist oft in der Lausitz unterwegs, berichtete aus Braunkohletagebauen oder von den Sorben.

„Heute verfolge ich deshalb besonders gespannt, wie sich die geschundene Tagebaulandschaft in Europas größtes künstliches Seenland verwandelt“, sagt der Berliner. Es ärgere ihn, dass er nicht noch viel mehr davon schreiben kann. Überhaupt sei er traurig, dass er so vieles weglassen musste. Auf 125 winzigen Seiten ist der Platz für eine tausende Quadratkilometer große Region mit so vielfältiger Landschaft eben sehr begrenzt. Vom wenigen dominieren Spreewald und Cottbus. Die Oberlausitz mit ihrem Bergland und dem Zittauer Gebirge kommt da im Vergleich vielleicht ein bisschen zu kurz. Dennoch besticht der kleine Reiseführer mit einer ungeheuren Fülle an detailreichen Informationen – eine hervorragende Fleißarbeit, die den „Marco Polo“ zu Recht zum Marktführer unter den Reisebegleitern macht. So finden sich bei den Szene-Tipps das Kunstbauerkinio in Großhennersdorf, der Eastclub in Bischofswerda oder ein Hinweis auf die Trabiclubs der Region. Unter den Stichworten gibt es sogar den

Kretscham und bei den Empfehlungen für den kleinen Geldbeutel den Hinweis, dass man mittwochs im Bautzener Mönchshof für 8,88 Euro bei Rippchen mit Sauerkraut und Bier so richtig schlemmen kann.

Überhaupt schwärmen die Autoren immer wieder, wie gut sich's in der Lausitz schlemmen lässt: von gedünstem Hecht mit Meerrettich, von Schlesischem Himmelreich, von Karpfensuppe und natürlich der Teichelmauke.

Das älteste Kino Deutschlands

Selbst für eingeborene Lausitzer wie mich hat der „Marco Polo“ da noch so manche Überraschung parat: Ich wusste bisher nicht, dass sich frisch gepresstes Leinöl aus der Ölmühle in Straupitz monatelang ohne Qualitätsverlust in der Kühltruhe hält. Ich wusste auch nicht, was eine Zittauer Zwiebelschnitte ist – eine Scheibe Schwarzbrot mit Camembert und gebratenen Zwiebeln obendrauf. Dass das Cottbuser Kino „Weltspiegel“ das seit 1911 älteste noch bespielte Kino ganz Deutschlands ist, lässt sich auch im Reiseführer lernen.

Trotz aller Sorgfalt bei den Recherchen und einer regelmäßigen Aktualisierung aller zwei Jahre teilen die Marco-Polo-Reiseführer das Schicksal, ab und zu von der Zeit eingeholt zu werden. Und so ist, was gerade erschienen, manchmal schon wieder überholt: Die Qualität mancher eben noch gelobten Gaststätte kann schnell sinken, der Preis mancher gerade noch preiswerten Einrichtung schnell steigen. Und leider ist nun auch der Extra-Tipp, unbedingt das herrliche Görlitzer Jugendstilkaufhaus zu sehen, keiner mehr. Dass es schließen musste, gerade als die 8. Neuauflage in die Buchläden kam, konnten die Autoren nicht wissen.